

Lieber Herr Professor Raj, liebe Gemeinde,

als wir im vergangenen Frühjahr 2017 gefragt wurden, ob wir hier in Heidelberg einen ökumenischen Mitarbeiter und seine Frau für drei Jahre aufnehmen könnten, haben wir nicht lange mit positiven Antworten gezögert. Die eine Antwort kam aus dem Dekanat, die viel wichtigere aber aus der Altstadtgemeinde, denn hier sind Sie gemeindlich, emotional und als Unterstützung in der seelsorgerlichen Arbeit eingebunden. So wie ich das sehe, wurden Sie mit großer Wärme und mit vielen praktischen Hilfsangeboten begrüßt. Sie und Ihre Frau haben schon vor etlichen Jahren in Deutschland gelebt und sprechen von daher auch gut deutsch. Gleichwohl waren die ersten Monate mit der Auffrischung der Sprachkenntnisse sehr ausgefüllt. Von jetzt an sind Sie aber mit einer halben Stelle „ganz“ bei uns. Die andere halbe Stelle ist der Arbeit in der Landeskirche gewidmet.

Heidelberg ist eine weltoffene, multinationale Stadt, in der Menschen aus vielen Ländern dieser Erde zeitweise oder für immer Heimat finden. Sicher wird die Weltoffenheit auch daraus gespeist, dass unsere Universität wissenschaftlich und kulturell über den eigenen Tellerrand schaut. Das hat Auswirkungen auf alle Bereiche der Stadt, auch auf die Kirchen. Ich finde das ausgesprochen bereichernd, sowohl theologisch als auch politisch und menschlich.

Als ich darüber nachdachte, unter welchen Bibeltext ich meine kurze Begrüßungsrede stellen könnte, fiel mir ganz spontan Gal. 3,26 ein: „Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus“. Zwei Verse weiter führt Paulus aus, was das heißt. „Hier ist nicht Jude noch Grieche, noch Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau, denn ihr seid allesamt einer in

Jesus.“ Menschen werden als Christen nicht durch Herkunft, Geschlecht, soziale Stellung, Hautfarbe definiert. Im Christentum sind wir alle vor Gott gleich angesehen. Deshalb haben sich so viele Christen schon lange für die Gleichberechtigung der Frau eingesetzt, für soziales Engagement, für Toleranz. Darum sind wir aufgefordert, einander mit Respekt und Achtung zu begegnen und dafür zu werben. Der Mensch zählt. Das ist der **eine** inhaltliche Punkt dieses Bibeltextes.

Ein weiterer Punkt ist durch die Themen Neugier und Interesse aneinander vorgegeben. Neugier wird oft als negativ besetzt gesehen. Das halte ich für falsch. Ohne Neugier würden wir als Menschen keine Entdeckungen machen, würden wir uns nicht auf andere Menschen einlassen, wäre unser Wissensdurst nicht geweckt.

Wir sind neugierig und interessiert an dem, was Sie und Ihre Frau uns über Ihr Leben als Christ in Indien erzählen können, welche alltäglichen Sorgen und Nöte, aber auch welche Freuden Sie in Ihrer Heimat umtreiben, theologisch, politisch, sozial. Sicher können wir viel voneinander lernen.

Wir in Deutschland haben momentan das große Problem, dass wir in einem großen Strukturveränderungsprozess gefangen sind. Unsere Kirchensteuermittel wachsen und vor Ort müssen wir sparen, wir müssen Gebäude aufgeben. Das ist unglaublich schwer vermittelbar. Wie leben Sie ohne Kirchensteuermittel?

Wir wissen, dass wir in unserem Land als Kirche eine neue Reformation brauchen, damit wir wieder gehört werden. Wir wissen, dass wir spontaner arbeiten müssen und auch einmal Dinge ausprobieren müssten, ohne gleich die Angst vor dem Scheitern im Nacken sitzen zu haben.

Auf lange Sicht brauchen wir sicher mehr Zuversicht, dass Gott seine Kirche trägt und begleitet.

Wie ist das bei Ihnen?

Wie erreichen Sie die junge Generation?

Wie leben Sie als christliche Minderheit in einem Land, in dem andere Religionen viel mehr Anhänger haben?

Wir sind hier in Heidelberg auf einem guten ökumenischen Weg mit den katholischen Geschwistern, mit den Geschwistern anderer christlichen Kirchen.

Wie ist das bei Ihnen?

Ich möchte uns alle ermutigen, Sie in die Gemeinden einzuladen, mit Ihnen den Austausch zu suchen. Es steht uns Christen gut zu Gesicht, den Blick über den Tellerrand zu weiten. So können wir Eigenes mit neuem Blick sehen, es schätzen oder korrigieren und durch andere Erfahrungen bereichern. Wir freuen uns über Ihre Arbeit in der Altstadt und in unserem Kirchenbezirk.
Herzlich willkommen!

„Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus.“

Amen.